



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ref. Kirche

Gemeinde

Wil (ZH)

Bezirk

Bülach

Ortslage

Oberdorf

Planungsregion

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Schützenhausstrasse 4, 4 bei, 4.1
Bauherrschaft
ArchitektIn Oskar Bitterli (1919–2012)
Weitere Personen Hans Rudolf Fietz (1923–2013) (Ingenieur), Orgelbau Th. Kuhn AG (Orgelbauer), Paul Sigrist (o. A. – o. A.) (Zimmermann), Robert Lienhard (1919–1989) (Bildhauer), Sven Knebel (1927–2013) (Glasmaler), Willi Neukom (1917–1983) (Gartenarchitekt)
Baujahr(e) 1973–1975
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 27.05.2021 Rebekka Gysel, Laetitia Zenklusen

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
07100162	AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	-
07100162	AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	-
071UMGEBUNG00162	AREV Nr. 0452/2021 Liste und Inventarblatt	-

Schutzbegründung

Die weitherum sichtbar auf dem Wilemer Kirchenhügel thronende Kirche ist ein wichtiger Orientierungspunkt für das Rafzerfeld. Der vom Architekten Oskar Bitterli entworfene Bau ist samt seiner Inneneinrichtung unverändert erhalten. Die für Bitterlis Kirchenbauten typische, expressive Architektur zeigt sich in einer gekonnten Verbindung von zeitgenössischem Formenvokabular und traditionellen Elementen. Der kompakte Baukörper unter asymmetrischem Zeltdach gliedert sich geschickt in die Landschaft ein. Mit dem weit heruntergezogenen Dach nimmt der Bau die in der damaligen Sakralarchitektur verbreitete Zeltsymbolik auf und gleicht damit der zehn Jahr früher entstandenen ref. Kirche in Oberglatt von Ernst Gisel (Rümlangstrasse 7; Vers. Nr. 00565). Auch in der Kirche Wil ist der «Gemeinschaftsgedanke», wie er von der Liturgischen Bewegung und vom zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) propagiert wurde, architektonisch umgesetzt. Der Kirchenraum ist ein stützen- und stufenloser Einheitsraum, in welchem der Einzelne aktiv an der Messe teilnehmen kann. Das Zelt als Symbol für Gemeinschaft manifestiert sich in der Zeltform des Dachs. Im Gegensatz zur Kirche Oberglatt ist die Kirche Wil im Äusseren und Innern im Sinne der 1970er Jahre Architektur «organischer» gestaltet. Im Innern ergibt sich durch das Spiel der Dachkonstruktion, der Oberlichter und der künstlerisch gestalteten Glasfenster eine subtile Lichtführung und eine mystisch grottenhafte Stimmung. Ein zusätzliches Qualitätsmerkmal ist die von Landschaftsarchitekt Willi Neukom konzipierte Umgebungsgestaltung, die durch die Verwendung derselben Materialien und die bewusste reduzierte Bepflanzung eng mit dem Kirchenbau verwoben ist. Sie umfasst die gepflasterte, das Kirchengebäude allseitig umfliessende Vorzone mit den Zugangswegen und den in die Anlage integrierten alten Friedhofteil. Die prominente Lage, die qualitätvolle Formensprache, die Durchdringung von Aussen- und Innenraum durch die Verwendung gleicher Materialien sowie die Wechselwirkung mit dem angrenzenden Umland machen die ref. Kirche Wil samt Umgebungsgestaltung zu einem wichtigen Zeugen des modernen Kirchenbaus der 1970er Jahre.

Ref. Kirche

Schutzzweck

Erhalten der Kirche an der äusserst landschaftsprägenden Hügellage. Substanzieller Erhalt der Kirche mitsamt allen für die expressive Wirkung wichtigen Konstruktions- und Gestaltungselementen. (Dachform, Kontraste in Materialien und Farben, Ausstattungselemente wie Glasmalereien, Orgel, Turmhahn, Kirchenglocken). Erhalt der Umgebungsgestaltung von 1973–1975, der Vorzone (Stützmauer mit Naturstein-Abdeckungen, Belagsflächen aus rötlichem Naturstein, Brunnen, Sitzbänke, Lampen) sowie den Zugangswegen und der reduzierten Bepflanzung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Kirche Wil thront auf einem markanten Hügel am südwestlichen Siedlungsrand. Der Hauptzugang erfolgt von NO von der Schützenhausstrasse über eine breite, abgewinkelte Treppe; ein Nebenzugang befindet sich im NW. Die Nahumgebung gliedert sich in drei Zonen: die gepflasterte Vorzone direkt bei der Kirche. Daran schliessen die tiefer liegenden, ebenen Flächen des alten Friedhofs an, durch die die Zugänge führen. Am südlichen Abhang befindet sich von Rebärten flankiert der neue Friedhofteil (um 1982 bzw. 2010).

Objektbeschreibung

Ref. Kirche (Vers. Nr. 00162), WC-Anlage (071BEI00162)

Am gedrungenen Bau, der im Grundriss ein unregelmässiges Sechseck nachzeichnet, steigt ein mächtiger weisser Turm empor. An diesen schmiegt sich das Dach zeltartig in einer kurzen Spirale. Auf EG-Höhe bilden die ausladenden Dachflächen einen Laubengang. Am östlichen Rand ist geschützt unter dem Dach die WC-Anlage in einem abgesetzten Baukörper eingerichtet. Eine Stützmauer unterschiedlicher Höhe rahmt den Vorplatz (Vorzone) und den Umgang allseitig. Vier offene, hochrechteckige Kammern dienen im Turm der Unterbringung der Glocken der alten Kirche. Der keilförmig eingeschnittene Turm ist mit schwarzroten Zifferblättern bestückt. Der Turmhahn aus vergoldetem Kupferblech entstand nach einem Entwurf von Bildhauer Robert Lienhard. Die hölzerne Dachkonstruktion prägt den schlichten Innenraum mit roten Bodenplatten und grob verputzten, hellen Wänden; markante, brettschichtverleimte Sparren breiten sich vom Turm fächerförmig über die Seitenwände bis zum äusseren Dachrand aus. Die Zwischenräume sind holzverschalt. Drei trapezförmige Banksegmente sind zur Kanzel, zum Abendmahlstisch und zum Taufstein hin zentriert angeordnet. Die in dezenten, hellen Farben gestalteten Fenster in Glas-Beton-Technik von Sven Knebel verbreiten ein sanftes Licht.

Umgebungsgestaltung (071Umgebung00162)

Die von einer Stützmauer begrenzte, leicht erhöhte Vorzone bildet den Sockel des Kirchengebäudes. Sie ist mit dem Gebäude durch den rötlichen Natursteinbelag im Aussen- und Innenraum (Porphyr Alto Adige), das tief herabgezogene Dach und die differenzierte Raumbildung materiell und gestalterisch eng verflochten. Ein runder Brunnen schmückt den Eingangsbereich der Kirche; Sitzbänke aus Holz sind entlang der Wände platziert. Die Vorzone bietet eine hohe Aufenthaltsqualität und weite Blickbezüge in die Landschaft. Die Stützmauer, die sie von den tiefer liegenden Flächen des alten Friedhofs abgrenzt, ist weiss verputzt und weist Abdeckungen aus grauem Granit auf. Die durch den alten Friedhof führenden Erschliessungswege von NW und NO entsprechen in Gestaltung und Materialisierung (Stützmauer mit Natursteinabdeckung, rötlicher Natursteinbelag) der Vorzone. Der Hauptweg wird von einer Bodendeckerpflanzung mit punktell eingestreuten Solitärsträuchern begleitet. Eine ältere Thuja bildet an der Schützenhausstrasse einen Auftakt. Der alte Friedhofteil ist in seiner Grundstruktur und Aussenabmessungen erhalten. Auf seinen Flächen wurde Rasen angesät, zum Teil wurde die alte Grabbepflanzung erhalten, was im östlichen Teil zu einem zufälligen Charakter führt. Der Nahbereich bei der Stützmauer weist gezielt gepflanzte, einheimische Laubbäume (Eichen, Ahorn, Linden) und Solitärstrauchgruppen (Parrotien) auf.

Baugeschichtliche Daten

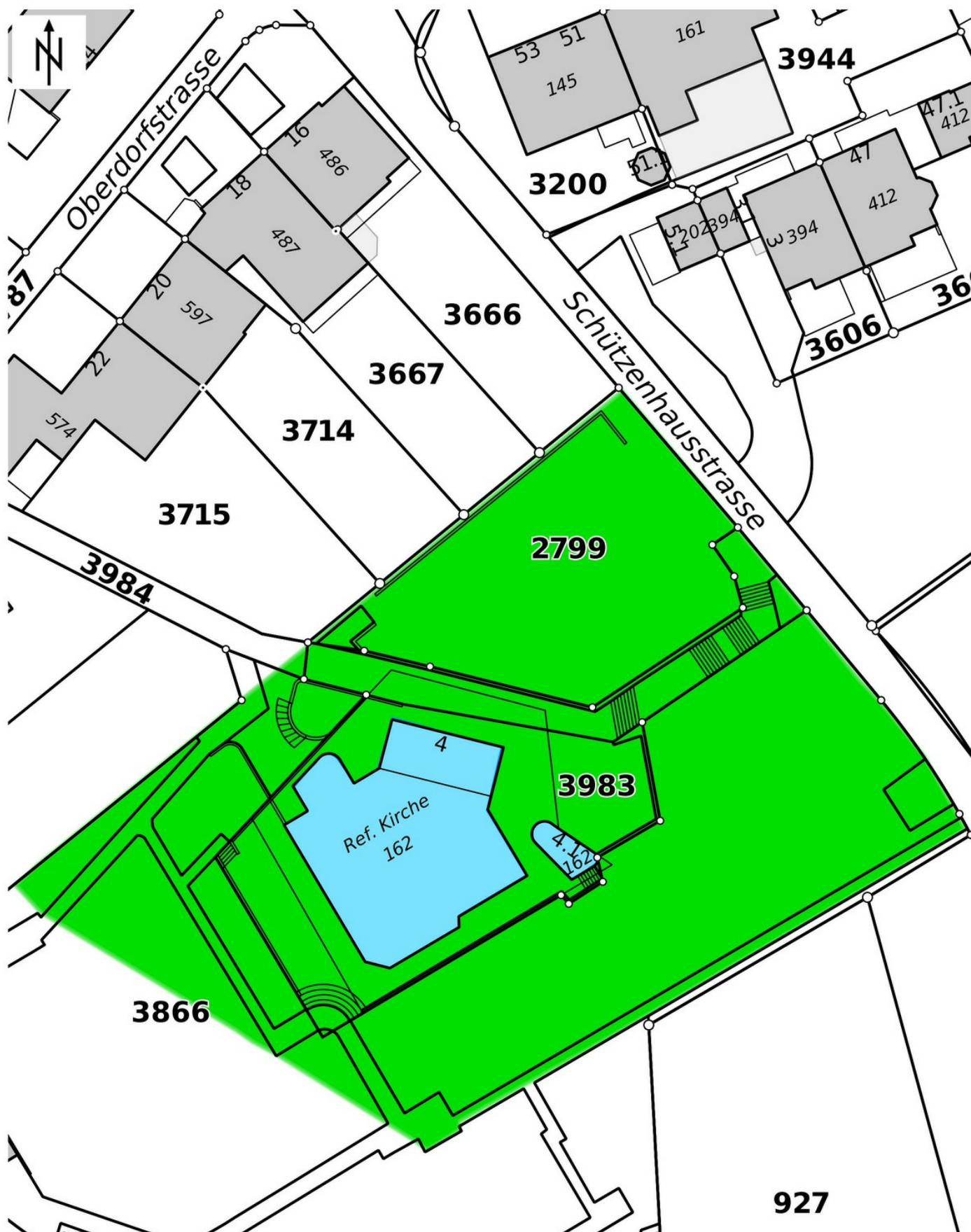
1856–1859 Bau einer neugotisch-klassizistischen Kirche nach Plänen von Architekt Heinrich Bräm (1792–1869) und unter Aufsicht von Staatsbauinspektor Johann Caspar Wolff (1818–1891)

Ref. Kirche

Ab 1950	Diskussion um Renovation, Um- oder Neubau der für die Kirchgemeinde zu grossen Kirche
1969–1970	Architekt Oskar Bitterli gewinnt den ersten Preis am Wettbewerb für den Kirchenneubau
29.01.1970	Die Kirchgemeinde bewilligt den Neubau am bisherigen Standort
1972–1973	Abbruch der alten Kirche, Sprengung des markanten Frontturms am 24.01.1973
1973–1975	Bau der heutigen Kirche nach Plänen von Architekt Bitterli, Realisierung der Umgebungsgestaltung mit Vorzone, Zugangswegen sowie Integrierung des alten Friedhofs in die neue Anlage nach Plänen von Willi Neukom
Um 1982	Erste Friedhofserweiterung
Um 2010	Zweite Friedhofserweiterung

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Archiv der Gemeindeverwaltung Wil.
- Beurteilung Gärten und Anlagen, Wil, 071UMGEBUNG00162, bearbeitet von Petra Schröder, SKK Landschaftsarchitekten AG, Sept. 2015, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kirchen von Wil / Kanton Zürich (Hg. Kirchenpflege Wil), o. O. 1975.
- Hannes Ineichen (Hg.), Oskar Bitterli, Bauten und Projekte 1947–1997, Oskar + Stefan Bitterli Architekten + Planer 1983–1994, Monografien Schweizer Architekten und Architektinnen, Schriftenreihe Band 9, Sulgen 2004, S. 132–141.
- Orgelinventar, Wil, Vers. Nr. 00162, Apr. 1994, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.



Ref. Kirche



Ref. Kirche, Ansicht von SO, 13.12.2015 (Bild Nr. D100572_21).



Ref. Kirche, Ansicht von S, 29.03.2015 (Bild Nr. D100572_61).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Ansicht von O, 13.12.2015 (Bild Nr. D100572_23).



Ref. Kirche, Ansicht von S, 13.12.2015 (Bild Nr. D100572_26).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Haupteingang, links in abgesetztem Bauteil WC-Anlage (071BEI00162), Ansicht von NO, 13.12.3015 (Bild Nr. D100572_28).



Ref. Kirche, Vorzone mit rötlichem Natursteinbelag und Stützmauern (071UMGEBUNG00162), Ansicht von NW, 13.12.3015 (Bild Nr. D100572_27).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Friedhof und Umgebungsgestaltung, vorne Rasenflächen alter Friedhof (071UMGEBUNG00162), Blick nach SO, 13.12.2015 (Bild Nr. D100572_40).



Ref. Kirche, Blick nach S, 06.06.2016 (Bild Nr. D100572_42).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Blick nach N, 06.06.2016 (Bild Nr. D100572_43).



Ref. Kirche, Blick nach NO, 06.06.2016 (Bild Nr. D100572_45).